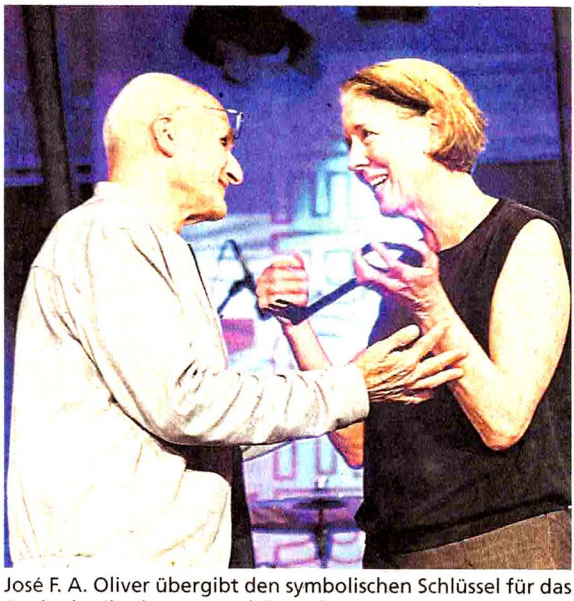
Vorfreude aufs Häuschen

Judith Kuckart erhält symbolischen Schlüssel

Bergen-Enkheim – Nicht vor, sondern im Zelt begleitete die Nachwuchs-Stadtkapelle Bergen-Enkheim das Eintreffen der Gäste zum Stadtschreiberfest. Nach der Begrüßung ging es auch gleich musikalisch weiter: Die niederländischen Ausnahme-Akkordeonistinnen Pieternel Berkers und Renée Bekkers, seit über 20 Jahren als „Toeac" unterwegs, bezauberten und berührten die Zuhörer. Da war es schwierig, anschließend die richtige Überleitung zu finden. José F. A. Oliver löste die Spannung auf seine Weise und sang, ehe er seine Abschiedsrede hielt. Eigentlich treffe „Abschied" aber nicht zu, denn Oliver begreife seine Stadtschreiberzeit als „Partitur, die weitergeht".



José F. A. Oliver übergibt den symbolischen Schlüssel für das Stadtschreiberhaus an Judith Kuckart. JEANNETTE FAURE

In ihrer Festansprache erzählte die Journalistin und Politikwissenschaftlerin Gilda Sahebi von der Wirkung von Salz in einer Wunde und von der Bahnfahrt mit einem AfD-Mann. „Ich lernte ihn in vier Stunden kennen, habe ihn nicht verachtet. Das gab mir Macht", sagte Sahebi und fügte hinzu: „Das Wissen um uns selbst ist das stärkste Wissen." Nie wieder solle jemand Macht über sie bekommen; es sei ein langer, immer noch andauernder Weg, eine solche Haltung zu erarbeiten. „Es geht nicht darum, gegen jemanden zu sein, sondern füreinander einzustehen", bemerkte sie zum Schluss.

42 Jahre gehört Adrienne Schneider, Literaturveranstalterin und Tochter von Franz Joseph Schneider, der Stadtschreiberjury an. Ihr Vater erfand 1974 den Preis. Von den Jurymitgliedern Charlotte Brombach und Renate Müller-Friese wurde die langjährige Jurorin würdig verabschiedet. „Adrienne Schneider hat ein großes Herz für die Stadtschreiberei", erklärte Charlotte Brombach, und das Publikum applaudierte lange. Martina Stemann, Mitarbeiterin des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels und Geschäftsführerin der Stiftung Freedom of Expression, wird in der Juryarbeit nachfolgen. Adrienne Schneider wird dem Gremium weiter als Ehrenmitglied angehören.

In ihrer Antrittsrede erzählte die nun amtierende Stadtschreiberin von Bergen-Enkheim, Judith Kuckart, Schriftstellerin, Tänzerin, Choreografin und Regisseurin, die Geschichte vom kleinen Böwe. Er war ein Waschmaschinenvertreter, der in den 1960er Jahren jeden Freitag vom Ruhrgebiet mit dem Zug nach Frankfurt fuhr, um den Mitarbeitern das Gehalt auszuzahlen. Der kleine Böwe war zudem ihr Vater. Kuckart berichtete von ihrer ruhelosen Großmutter und deren Großvater, der als Scherenschleifer von Dorf zu Dorf zog, bis ihm ein Baron ein kleines Häuschen in einem kleinen Dorf anbot. „Jetzt hat man mir in Bergen-Enkheim ein Häuschen angeboten. Bergen-Enkheim liegt in jedem Fall und in jeder Beziehung – auf dem Weg! Wie ich Ihnen dafür danke", schloss Kuckart. Jose F. A. Oliver überreichte der 53. Stadtschreiberin unter viel Applaus den symbolischen Schlüssel.

Das siebte Bändchen „Stadtschreiberei. Von José F. A. Oliver zu Judith Kuckart" ist kürzlich erschienen und in der Verlagsbuchhandlung „Bergen erlesen" zu erwerben. jf